

Konzeption



Städtische Kindertagesstätte Linden / Kilindum

Stand: Dezember 2016

In den Schönen Morgen 1a

38300 Wolfenbüttel

05331-61276

kita.linden@wolfenbuettel.de

Leitung:

Clarissa Henning

stellv. Leitung:

Anika Kalisch

Vorwort

Unsere Kindertagesstätte ist eine Familien ergänzende Einrichtung. Wir wollen unsere Grundwerte Achtung der Menschenwürde, Gerechtigkeit und Gewaltfreiheit vorbildlich leben und richten unsere Arbeit danach aus. Wir empfinden uns als Entwicklungsbegleiter_innen für das Kind und als Berater_innen für Eltern.

Mit unserer täglichen und sich immer wieder verändernden Arbeit wollen wir Kinder verschiedener Alters- und Entwicklungsstufen herausfordern.

- Kinder sollen sich mit der Welt, in der sie leben, auseinandersetzen.
- Kinder sollen selbst etwas tun und aktiv werden.
- Kinder sollen nachdenken und sich irgendwann ihre eigene Meinung bilden.
- Kinder sollen Ideen entwickeln.
- Kinder sollen diskutieren.
- Kinder sollen allein, miteinander und im Wettbewerb spielen, arbeiten und forschen.
- Kinder sollen Ergebnisse in Worten und Werken festhalten.

Unsere pädagogischen Angebote orientieren sich

- am Entwicklungsbedarf der „aktuellen“ Kinder,
- sie werden angepasst an:
 - veränderte Standortfaktoren
 - neue Forschungserkenntnisse
 - an vorgegebene Bildungsstandards
- am Team der Kita Linden / Kilindum

Diese Konzeption ist eine verbindliche Richtlinie für die Gestaltung unserer Arbeit und stellt die Grundlage zur Überprüfung und Reflexion der pädagogischen Arbeit dar.

Ich wünsche Dir Mut

Ich wünsche Dir Mut,
zum Beginn deiner Reise,
in die Welt,
oder auch in dich selber hinein,
damit du auf deine Weise
dich einmal ganz groß fühlst statt klein.

Ich wünsche dir Mut,
dich vom Stuhl zu erheben,
nur ein Stückchen, nicht viel.
Du wirst sehn: nimmst du Anteil am Leben,
bist du wieder im Spiel.

Ich wünsche dir Mut,
so zu sein, wie du bist und dich magst,
und immer nur so zu denken, wie du es sagst,
Mut, um dein Glück selbst zu lenken.

Ich wünsche dir Mut,
für den Tag, für die Stunde,
für all dein Beginnen.
Ich wünsche dir Mut,
für jede Sekunde,
in der du dich mühest, ihn neu zu gewinnen.

Elli Michler

Inhaltsverzeichnis

1.	<u>Unser Bild vom Kind</u>	Seite 5 - 7
2.	<u>Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor</u>	
2.1	Lage der Einrichtung und Einzugsgebiet	Seite 8
2.2	Zielsetzung unserer pädagogischen Arbeit	Seite 8 - 12
2.3	Unsere Öffnungs- und Ferienzeiten	Seite 13
2.4	Die Räumlichkeiten	Seite 13
2.5	Das Außengelände	Seite 14
3.	<u>Die Kinder in unserer Kindertagesstätte</u>	
3.1	Das Aufnahmeverfahren	Seite 14
3.2	Die Eingewöhnung unserer neuen Kinder	Seite 15 - 16
3.3	Unsere Gruppenzusammensetzungen	Seite 17
3.4	Die Krippen	Seite 17 - 19
3.5	Der Kindergarten	Seite 19
3.5.1	Der Tagesablauf im Kindergarten	Seite 19
3.5.2	Die bilinguale Gruppe	Seite 20 - 21
3.5.3	Das Freispiel und die Bedeutung des Spiels	Seite 22 - 23
3.5.4	Die Schukis	Seite 23
3.5.5	Das Würzburger Trainingsprogramm	Seite 23 - 24
3.5.6	„Mathematik erleben“	Seite 24
3.6	Der Hort	Seite 25 - 27
4.	<u>Das Team</u>	
4.1	Anforderungen und Erwartungen an die Leitung	Seite 28
4.2	Anforderungen und Erwartungen an die Erzieher_innen	Seite 28 - 29
4.3	Die Verfügungszeiten	Seite 29
4.4	Elternarbeit in unserer Kindertagesstätte	Seite 29 - 30
4.5	Feste und Feiern	Seite 30
4.6	Öffentlichkeitsarbeit	Seite 31 - 32

1. Unser Bild vom Kind

Nichts kann den Menschen so stärken,
wie das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt.

(A. von Harnack)

Kinder sind...

...experimentierfreudig,

...fröhlich,

...stark,

...liebebedürftig,

...begeisterungsfähig,

...mutig,

...selbstständig,

...manchmal auch traurig,

...Energiebündel,

...dickköpfig,

...nicht nachtragend,

...laut!

- Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit, sein eigenes Entwicklungs-, und Lerntempo.
- Jedes Kind hat eigene, ganz unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen und sucht intensiv nach Verbündeten (Bindungspartner_innen).
- Jedes Kind will und kann lernen und um lernen zu können, brauchen Kinder Vertrauen, Zeit, Freunde, Sicherheit und Anerkennung.
- Jedes Kind sucht immer wieder Bestätigung, Akzeptanz, Beachtung, Halt und auch Grenzen und kann und will vieles selber tun.

Bildung ist nur auf der Grundlage von Bindung möglich.

Kinder machen sich ihr eigenes Bild von der „WELT“.

Uns ist besonders wichtig, das Kind individuell in seinen Stärken und Kompetenzen wahrzunehmen. Diese zu entdecken, zu beobachten und dann gezielt zu fördern und zu unterstützen, bildet den Ausgangspunkt der Aktivitäten.

Wir setzen Vertrauen in die Kinder und fühlen uns verpflichtet, ihre Wünsche, Gedanken und Gefühle ernst zu nehmen.

Wir vermitteln Werte und Standpunkte und fordern die Kinder auf, die Sichtweisen anderer Menschen zu respektieren.

Kinder sind...

...hilfsbereit,

...liebenswert,

...herausfordernd,

...wissbegierig,

...charakterstark,

und

...EINZIGARTIG!

Kinder haben Rechte

„Man kann in Kinder nichts hinein prügeln, ... aber manches hinein streicheln!“

(Astrid Lindgren)

Welche Rechte haben die Kinder in unserer Kindertagesstätte?

- das Recht - NEIN zu sagen, sich gegen Kinder und Erwachsene abzugrenzen.
- das Recht - ernst genommen zu werden.
- das Recht - so akzeptiert zu werden, wie man ist.
- das Recht - auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen.
- das Recht - auf Spielen und die selbstständige Auswahl von Spielpartnern und Spielorten.
- das Recht - auf einen individuellen Entwicklungsprozess und das eigene Tempo.
- das Recht - auf Fantasie und eigene Welten.
- das Recht - vielfältige Erfahrungen machen zu können.
- das Recht - seinen Aufenthalt im Rahmen seiner Fähigkeiten selber zu bestimmen.
- das Recht - auf eine selbstbewusste, verantwortungsvolle und engagierte Bezugsperson.
- das Recht - Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren zu lernen.
- das Recht - Fehler machen zu dürfen.
- das Recht - auf Mitbestimmung.
- das Recht - auf überschaubare, nach kindlichen Bedürfnissen sinnvoll geordnete Räume.
- das Recht - aktive soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden.
- das Recht - Fragen zu stellen und dabei angehört zu werden.
- das Recht - auf aktive, positive Zuwendung und Wärme.
- das Recht - zu schlafen und sich auszuruhen, wenn es müde ist.
- das Recht - auf Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Kindern.
- das Recht - zu forschen und zu experimentieren.

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz sichert jedem Kind das Recht auf Bildung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (SGB VIII §1). Diesen Anspruch setzen wir in unserer Kindertagesstätte um.

2. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

2.1 Lage der Einrichtung und Einzugsgebiet

Die Kindertagesstätte Linden / Kilindum ist eine von 13 Kindertagesstätten in Trägerschaft der Stadt Wolfenbüttel und liegt im Gewerbegebiet Süd. Es gibt Einkaufsmöglichkeiten, eine zentrale Busverbindung, Spielplätze mit viel Grün, wie z.B. den Gutspark. Die KiTa Kilindum liegt in einem verkehrsberuhigten Bereich. Die Turnhalle, in der die Kinder zweimal wöchentlich in Gruppen turnen, ist zu Fuß gut erreichbar. Zur Schule haben die Hortkinder einen Weg von ca. 20 Minuten.

Ansprechpartner bei der Stadt Wolfenbüttel ist Herr Andreas Binner (Abteilungsleiter für Kindertagesstätten).

Kontaktdaten:

Telefon: 05331-86202

E-Mail: andreas.binner@wolfenbuettel.de

Hausanschrift: Stadtmarkt 3-6, 38300 Wolfenbüttel, Schulamt, Abteilung Kindertagesstätten

2.2 Die Zielsetzung unserer pädagogischen Arbeit

Unser oberstes Ziel ist, zu den Kindern eine vertrauensvolle Bindung/Beziehung aufzubauen und ihnen eine Atmosphäre von Geborgenheit und Zuneigung zu geben, sodass sie sich angenommen und bei uns wohlfühlen.

- Gegenseitige Wertschätzung gehört zu unserem Menschenbild.
- Wir nehmen die Individualität des Anderen wahr und an.
- Wir fördern und unterstützen die Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit.
- Kulturelle Akzeptanz, Toleranz, Achtsamkeit und Rücksicht sind für uns selbstverständlich.
- Wir unterstützen und fördern individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Wir gestehen und muten den Kindern Eigenregie, Partizipation und Mitbestimmung zu.
- Wir unterstützen bei selbständigem Denken und Handeln.
- Wir möchten die Kinder zu sozialer Kompetenz und Lernkompetenz befähigen.
- Wir fördern die Ressourcen und Stärken der Kinder und begleiten sie in ihrer Gesamtentwicklung.
- Wir wollen Kreativität und Fantasie wecken, die Neugier und den Wissensdrang der Kinder befriedigen.
- Wir wollen von lebenspraktischen Kompetenzen vermitteln.

Wir wollen die Kinder auf ihrem Weg zu aufgeschlossenen, selbstbewussten Persönlichkeiten begleiten und unterstützen und sie STARK machen, damit sie in unserer, sich schnell verändernden, Gesellschaft bestehen können.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Kultusministeriums (2005). Außerdem arbeiten wir auf der gesetzlichen Grundlage des Kindertagesstättengesetz (KiTaG) und dem Sozialgesetzbuch VIII.

Im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung sind 9 Bildungsbereiche verankert. Anhand dieser Bildungsbereiche können wir immer überprüfen, ob die Gruppen entsprechend ausgestattet sind, Kinder gut gefördert werden und alle Bereiche angesprochen werden.

Unsere 9 Bildungsbereiche sind:

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen.
3. Körper, Bewegung und Gesundheit
4. Sprache und Sprechen
5. Lebenspraktische Kompetenzen
6. Mathematisches Grundverständnis
7. Ästhetische Bildung
8. Natur und Lebenswelt
9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

1. Bildungsbereich: Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Um die Kinder in ihrer sozialen Entwicklung zu stärken, sollen sie bei uns in einer wertschätzenden Atmosphäre aufwachsen können. Sie sollen die Fähigkeit entwickeln, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Wichtig hierfür sind enge und verlässliche Bindungen zu den erwachsenen Bezugspersonen, sowie geteilte Überzeugungen und Werte, wie Respekt, Akzeptanz und das Ernstnehmen der Gefühle von Kindern und Erwachsenen. Im Umgang mit anderen Kindern lernen die Kinder Wichtiges über sich selbst, das Aushandeln sozialer Regeln und die Achtung persönlicher Bedürfnisse und Grenzen anderer.

2. Bildungsbereich: Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Kognitive Fähigkeiten sind die Grundlage für die eigenverantwortliche Lebensgestaltung jedes Menschen. Der Mensch ist ein geborener Lerner.

Bildung funktioniert als Selbstbildung. Es gibt keine direkte Übertragung von Erfahrung, Wissen und Kompetenzen. Das Kind ist Akteur seines Lernens. Wir unterstützen das Kind in seinem Forschungs- und Entdeckungsdrang, fordern es heraus, eröffnen ihm zusätzliche Entfaltungsmöglichkeiten und zeigen Zusammenhänge auf. Das Spiel des Kindes braucht Bedingungen, in denen ein Reichtum an Erfahrungen möglich ist. Den Prozess der Suche nach Lösungswegen begleiten wir in einer fehlerfreundlichen Atmosphäre. Erst durch die positive Resonanz ihrer Bezugspersonen können die Kinder Ereignisse und Erfahrungen bewerten.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit in Eigenkreativität, ohne Zeitdruck und mit all ihren Sinnen ihre Welt zu erschließen. Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten kann sich entwickeln, wenn Kinder erleben, dass sie Probleme und Aufgaben selbstständig meistern. Hierbei lassen wir kreative und ungewöhnliche Denkwege in unterschiedliche Richtungen zu und wertschätzen diese.

3. Bildungsbereich: Körper - Bewegung - Gesundheit

Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung.

Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreize für ihre körperliche und geistige Entwicklung.

Wir schaffen sensorische Angebote, um das Körperbewusstsein zu stärken.

Wir schaffen vielfältige Bewegungsangebote und Bewegungsmaterialien, um die körperliche Geschicklichkeit zu erlangen.

Wir fördern Bewegungsfreude drinnen sowie draußen durch Bewegungsangebote, durch Exkursionen in den Wald und durch Turnen.

Durch die Nutzung von Alltagsmaterialien, wie z.B. Kisten, Decken, Tische und Stühle, können Kinder ihre Koordinationsfähigkeit, sowie Grob,- und Feinmotorik fantasievoll und selbstständig erproben.

Wir geben Mädchen und Jungen die Möglichkeit, geschlechterübergreifende Erfahrungsmöglichkeiten in der Bewegung zu sammeln und zu erweitern, z.B. Ringen und Raufen.

Wir erarbeiten mit den Kindern Regeln, um den Einsatz von Körperkraft und die Steuerung der Bewegung zu unterstützen.

Als Ausgleich zur aktiven Bewegung schaffen wir Orte der Ruhe und Entspannung sowie Rückzugsmöglichkeiten.

4. Bildungsbereich: Sprache und Sprechen

Grundsätzlich ist jeder Gruppenraum pädagogisch so konzipiert und ausgestattet, dass die Kinder jederzeit zum Sprechen angeregt werden. Unterstützt werden die Kinder durch die sprachliche Begleitung der pädagogischen Fachkräfte sowie durch konkrete angeleitete Angebote und themenorientierte Projekte. Zusätzlich zum gesprochenen Wort sind Mimik und Gestik Hilfsmittel, die Kommunikation und das Ausdrücken von Emotionen unterstützen.

Für die Schulkinder gibt es das Würzburger Trainingsprogramm, das über einen Zeitraum von 20 Wochen eine Vorbereitung auf Schrift und Lesen in der Schule ist.

Wir haben eine Bücherei aus der die Kinder sich Bücher ausleihen können und die auch in der Gruppe vorgelesen werden.

5. Bildungsbereich: Lebenspraktische Kompetenzen

Lebenspraktische Kompetenzen umfassen den gesamten Alltag des Kindes. Sie werden oft unbewusst und nebenbei erworben, z.B. durch Nachahmung.

Lebenspraktische Kompetenzen sind: selbstständiges An- und Ausziehen, Eingießen von Getränken, Tee und Wasser sind immer zugänglich, selber das Mittagessen aufzutun, das alltägliche, häusliche Tun, wie z.B. Einkaufen gehen, Tisch decken, abräumen, abwischen, und Zubereitung von Mahlzeiten, der Umgang mit Haushaltsgegenständen, Besen, Eimer, Handfeger u.s.w., alleiniger Toilettengang, Zähne putzen, Hände waschen, sich selber zu organisieren, welche Kleidungsgegenstände gehören zu mir, was benötige ich, wenn ich Turnen gehe oder wenn ich bei Regen rausgehe?

Hat ein Kind die Sicherheit in seine lebenspraktische Kompetenzen erlangt, ist dieses der Schlüssel zu neuen Bereichen.

6. Bildungsbereich: Mathematisches Grundverständnis

Kinder machen bereits in den ersten Lebensjahren Erfahrungen mit Raum und Zeit. Mit zunehmendem Alter nehmen sie neben verschiedenen Formen und Größen auch Zahlen wahr und erschließen sich deren Bedeutung im Alltag. Ihre Beobachtungen und Erfahrungen fordern sie zu weiteren Erkundungen heraus. Diese Neugier nutzen wir in unserer täglichen Arbeit, um den Kindern mathematisches Grundverständnis zu vermitteln.

Um Erfahrungen und Zeit zum Experimentieren zu geben, stellen wir den Kindern zu den jeweiligen Bereichen die passenden Materialien zur Verfügung.

Für die Schulkinder gibt es das Matheprogramm „Mathematik erleben“ vom Peter-Martens-Institut, das über einen Zeitraum von 20 Wochen eine Vorbereitung auf das Rechnen und den Umgang mit Zahlen und Mengen in der Schule ist.

7. Bildungsbereich: Ästhetische Bildung

Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Ein Kind nimmt durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt mit seiner Umwelt auf und zwar mit der Gesamtheit seiner Sinne. Ästhetische Erfahrungen bilden eine Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen. Ästhetische Bildung ist z. B. Musik, Tanz, bildnerisches Gestalten, Singen, Theater spielen und Kunst. Kindern eröffnet sich dadurch die Möglichkeit, ihr Bild von Welt durch konkretes Tun zu konstruieren und ihre damit verbundenen Gefühle auszudrücken.

Das Tun steht im Mittelpunkt und nicht das fertige Produkt. Neben dem ästhetischen Empfinden werden die Feinmotorik und Körperkoordination, die Nah- und Fernsinne sowie Konzentration und Ausdauer angeregt und gefördert.

Kunstprojekte, Besuche bei Künstlern, Kunststile und Kunstrichtungen gehören zu immer wiederkehrenden Angeboten.

8. Bildungsbereich: Natur und Lebenswelt

Die Besonderheit unserer Einrichtung ist unser großes Außengelände, auf dem die Kinder bei jeder Wetterlage die Gelegenheit haben, mit allen Sinnen, mit Erde und Wasser zu experimentieren. Die Kinder können sich auf dem weitläufigen, naturbelassenen Gelände frei bewegen und sich Rückzugsorte zum Spielen aussuchen. In den angelegten kleinen Nutzgärten können die Kinder planen, pflegen, gestalten und ernten. Die Holzbaustelle regt zum Bauen, Gestalten und Konstruieren an. Zu jeder Jahreszeit bietet das Außengelände verschiedenste und vielfältige Wildblumen, Kriechtiere und Insekten, die die Kinder beobachten können.

Auf dem Weg zum Einkaufen, zur Schule, zum Turnen und auf Exkursionen können die Kinder die klimatischen und jahreszeitlichen Veränderungen der Natur beobachten, sowie angemessene Strecken zu Fuß gehen.

Die in der Nähe liegenden Museen und anderen kulturellen Einrichtungen werden mit den Kindern je nach Interessenlage mit öffentlichen Verkehrsmitteln erkundet. So lernen die Kinder auch das Verhalten im Straßenverkehr.

Uns ist wichtig, dass die Kinder sich in dem geschützten Rahmen unserer Tagesstätte wohlfühlen. Zugleich möchten wir ihnen die Erforschung der Zusammenhänge zwischen Menschen, Natur und Umwelt auch außerhalb unserer Kindertagesstätte nahe bringen.

9. Bildungsbereich: Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Kinder stellen existentielle Fragen. Sie sind auf ihre Weise Philosophen und Theologen, sie sind von sich aus aktiv und bestrebt, ihrer Welt einen Sinn zu geben, Antworten zu finden auf besondere Ereignisse, die sie beschäftigen. Woher komme ich? Wozu bin ich da? Wo gehe ich hin? Kinder müssen sich angenommen, wertgeschätzt und mit ihren Fragen ernst genommen fühlen. In unserer Kindertagesstätte machen die Kinder positive Grunderfahrungen. Geborgenheit, Vertrauen und „Angenommensein“ sind die Wichtigsten. Sie sind eine wertvolle Basis, um den Spannungen in der Welt gewachsen zu sein, aber auch um mit biographischen Brüchen und Krisen umgehen zu können. Erwachsene nehmen ihre Aufgabe wahr, Kindern dabei zu helfen, Wertmaßstäbe zu entwickeln und ihre eigenen Wertvorstellungen als Orientierung zur Verfügung zu stellen. Kinder lernen, was gut und was böse ist. Sie lernen, dass es gut ist, solidarisch zu sein und anderen zu helfen. Sie lernen Toleranz, die Achtung der Umwelt und der Mitmenschen vor allem durch das Vorbild der Erwachsenen. So können sie ihren eigenen Standpunkt gewinnen.

2.3 Unsere Öffnungs- und Ferienzeiten

Unsere Kita ist von 06.30 bis 17.00 Uhr von montags bis freitags geöffnet.

Wir bieten folgende Betreuungszeiten:

Vormittags:	von 06.30 bis 12.00 Uhr
Vormittags mit Mittagsessen:	von 06.30 bis 13.00 Uhr
Zweidrittelbetreuung:	von 06.30 bis 14.00 Uhr
Ganztags:	von 06.30 bis 17.00 Uhr

Zusätzlich können Sie bei uns Sonderleistungen buchen, wie Betreuung bis 18.00 Uhr und an einzelnen Tagen auch Ganztagsbetreuung bei angemeldeter Halbtagsbetreuung oder Zweidrittelbetreuung bei angemeldeter Halbtagsbetreuung. Außerdem gibt es bei uns einen Ferienhort.

Unsere Ferienzeiten:

Im Sommer ist die Kita für drei Wochen geschlossen. Die Schließungszeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben. Für berufstätige Eltern von Kindergarten- und Horteltern besteht während unserer Schließungszeit die Möglichkeit, ihr Kind in einer anderen städtischen Einrichtung betreuen zu lassen. Zwischen Weihnachten und Neujahr sind alle städtischen Einrichtungen geschlossen.

2.4 Die Räumlichkeiten

In unserer Einrichtung gibt es insgesamt acht Gruppen; aufgeteilt in fünf Kindergartengruppen, zwei Krippengruppen und eine Hortgruppe. Im Eingangsbereich unserer Kita befinden sich das Büro, das Personalzimmer und eine Mitarbeitertoilette. Im weiteren Durchgang liegt die Küche mit einem angegliederten Vorratsraum. Die Halle ist der Mittelpunkt unserer Einrichtung, von der alle Gruppenräume zu erreichen sind. In der Halle haben die Kinder die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang nachzugehen. Hier ist genügend Platz zum Toben und Klettern. Außerdem befindet sich in der Halle der Übergang in den Neubau. Hier befinden sich eine Krippengruppe, unsere bilinguale Kindergartengruppe sowie andere Räumlichkeiten.

Die Gruppenräume sind nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder und Erzieher_innen eingerichtet und können ihre Gestaltung immer wieder verändern.

2.5 Das Außengelände

„Eine Pfütze ist für Kinder ein Stück Himmel auf Erden!“

Unser Außengelände verfügt über ein Grundstück von 8000 Quadratmetern, von denen 4000 Quadratmeter naturbelassenes Gelände sind.

Zu jeder Gruppe (ausgenommen die Gruppen im Neubau) gehören eine Terrasse und eine Gartenholzhütte. In den Hütten befindet sich das Spielzeug für das Außengelände. Die Hütten können in das Spiel der Kinder einbezogen werden. Terrassen und Sandkisten sind mit Sonnenschirmen und Sonnensegeln ausgestattet. Im Sommer werden bei gutem Wetter Planschbecken und Wasser zum Matschen angeboten.

Die Krippengruppen haben ein separates Außengelände, das durch einen kleinen Zaun vom Kindergartengelände getrennt ist. Auf dem Außengelände befinden sich eine Rutsche, eine Schaukel, eine Sandkiste und viele Bäume die den Kindern Rückzugsmöglichkeiten und Möglichkeiten zum Klettern und Spielen bieten.

„Der junge Mensch braucht Seinesgleichen - nämlich Wasser, Dreck, Gebüsch und Spielraum. Man kann ihn auch ohne das alles aufwachsen lassen, mit Teppichen, Stofftieren oder asphaltierten Straßen und Höfen. Er überlebt es, doch soll sich nicht wundern, wenn er später bestimmte soziale Grundleistungen nie mehr erlernt!“

(Alexander Mitscherlich)

3. Die Kinder in unserer Kindertagesstätte

3.1 Das Aufnahmeverfahren

Die Aufnahme in die Kindertagesstätte ist für Kinder und Eltern ein wichtiger Abschnitt. Um den Kindern den Eintritt in die Kindertagesstätte zu erleichtern, ist ein frühes Kennenlernen wichtig. Dieses Kennenlernen kann durch mehrere Schritte stattfinden, die wir hier im Einzelnen beschreiben werden:

1. Wünschenswert ist, wenn Sie Ihr Kind zur Anmeldung mitbringen oder zum „Tag der offenen Tür“ (erster Freitag im Februar) einfach mit ihm vorbeischaun. Unsere Anmeldezeiten sind die Monate Januar und Februar des Jahres, in dem das Kind die Kita besuchen soll. Hier kann der erste Kontakt zur Kita hergestellt werden. Die Eltern können sich dann mit der Konzeption vertraut machen.
2. Ungefähr zwei Monate später erhalten Sie die Platzzusage schriftlich durch die Kindertagesstätte. Innerhalb von zwei Wochen haben Sie die Gelegenheit, diesen Platz anzunehmen oder abzulehnen sowie die Anmeldeformulare in der Kita einzureichen.
3. Vor der Aufnahme in unsere Kindertagesstätte führen wir mit den Eltern ein Einführungsgespräch, um wichtige Informationen über das Kind zu erhalten und gemeinsam die Eingewöhnung zu besprechen. Wichtig ist, dass Sie Ihr Kind positiv auf die Kindertagesstätte einstimmen.

3.2 Die Eingewöhnung unserer neuen Kinder

Um ein Kind sicher in Krippe und Kindergarten einzugewöhnen, ist es wichtig, dass Eltern sich für die Eingewöhnungsphase ausreichend Zeit nehmen.

Sichere Bindung erfahren Kinder durch **vertraute, verlässliche und verfügbare** Erwachsene.

Zeiten für die Eingewöhnung variieren von Kind zu Kind und müssen gemeinsam mit Eltern und Erzieher_innen abgestimmt werden.

Die Kinder sollen in Krippe und Kindergarten soziale Kontakte erfahren und feste Bindungen eingehen. Kinder brauchen Halt und die Bindung zu Erwachsenen sowie deren Einfühlungsvermögen.

Zuverlässige, liebevolle Bezugspersonen, die auf den jeweiligen Entwicklungsstand eingehen sind Grundvoraussetzungen für unsere Arbeit mit allen Kindern. Wir gewöhnen nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell ein.

Fünf Phasen bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

A. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher_innen.

B. Die dreitägige Grundphase

In der Krippe:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung (Termine werden abgesprochen), bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt dem Kind aber volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Die Bezugsperson nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

Im Kindergarten:

Ein Elternteil kommt für ca. 2 Stunden mit dem Kind und geht danach wieder.

C. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

Der Elternteil kommt am 4.Tag mit dem Kind, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 15 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Möglichkeit 1:

Das Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber schnell von der Bezugsperson trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Möglichkeit 2 :

Das Kind protestiert, weint und lässt sich von der Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Grund wieder an zu weinen.

D. Stabilisierungsphase

Kürzere Eingewöhnungszeit

5. + 6.Tag- langsame Ausdehnung der Trennungszeit, bei Krippenkindern erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; der Elternteil bleibt in der Einrichtung.

5. - 6.Tag Stabilisierung der Beziehung zur Erzieherin; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7.Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2- 3 Wochen)

E. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Wichtig: Die Eingewöhnung soll von einem festen Elternteil begleitet werden. Diese Bezugsperson sollte nicht wechseln. Eltern müssen telefonisch erreichbar sein. Bitte hinterlassen Sie auch immer eine „Notfallnummer“ bei dem Erzieher_innenteam der Gruppe, falls Sie unter den üblichen Rufnummern nicht zu erreichen sind.



3.3 Unsere Gruppenszusammensetzungen

In unserem Kindergarten arbeiten wir mit altersgemischten Gruppen, drei bis sechsjährige Kinder. Unsere Krippenkinder sind ein bis drei Jahre alt. Im Hort sind die Kinder zwischen sechs und zehn Jahren. Aus unserer Sicht ergeben sich in diesen altersgemischten Gruppen folgende Vorteile:

- Die Kinder machen ähnliche Erfahrungen wie unter Geschwistern (Konflikte erleben, sich zurücknehmen müssen, sich durchsetzen lernen etc.).
- Die älteren Kinder lernen Rücksichtnahme und Toleranz gegenüber den jüngeren Kindern (teilen, abwarten).
- Die Jüngeren haben die Möglichkeit, von dem Wissen und den Fähigkeiten der älteren Kinder zu profitieren und ihnen nachzueifern (Förderung von Ehrgeiz und Leistungswillen).
- Die älteren Kinder haben die Möglichkeit, den Jüngeren ihre Hilfe anzubieten (Förderung von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl).
- Alle Kinder haben die Chance, Spiel- und Beschäftigungspartner zu finden, die jeweils ihrem individuellen Entwicklungsstand entsprechen.
- Ältere Kinder können jederzeit auch in Bereichen aktiv sein, die eigentlich den jüngeren zuzuordnen wären, z.B. kneten, mit Farben und Kleister matschen, ...
- Der Spieldrang eines Kindes kann so noch mehr ausgelebt werden.

3.4 Die Krippen

Das Krippenkind ist Akteur seiner Entwicklung, es braucht insbesondere das Wohlwollen, den Halt und die Bindung zu Erwachsenen, sowie ihr Einfühlungsvermögen.

Das Krippenkind braucht Liebe, Trost, Wärme und Zuwendung in einer angenehmen Atmosphäre.

Es soll soziale Kontakte erfahren und feste Bindungen eingehen.

Ausreichende, individuelle Schlaf- und Ruhebedürfnisse des Kindes müssen berücksichtigt werden.

Zuverlässige, liebevolle Bezugspersonen, die auf den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder eingehen, sind Grundvoraussetzungen für unsere Arbeit mit allen Kindern.

Eingewöhnung

Wir arbeiten nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. (Siehe Punkt 3.2)

Die Rolle der Erzieher_innen

Die Erzieher_innen begleiten den Entwicklungsprozess des Kindes sensibel und unterstützend. Sie lassen dem Kind genügend Freiraum zum selbständigen Handeln und greifen seine Themen und Interessen auf. Sie bieten Kontinuität in Beziehung, Pflege und Tagesablauf.

Jedes Kind wird entsprechend seines Entwicklungsstandes angenommen. Sprachliche Stimulation und Unterstützung der Kommunikation – auf Augenhöhe mit dem Kind in Kontakt zu treten, sind uns sehr wichtig. Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit sind die Sinneserfahrung, die Förderung von Grob- und Feinmotorik, die Förderung von Selbstvertrauen und Selbständigkeit sowie die Förderung der Gemeinschaftsfähigkeit. Die Erzieher_innen fördern den aktiven Umgang des Kindes mit Personen, Dingen und Situationen, denn nur so ist vielfältiges Lernen möglich. Gezielte Beobachtungen werden anhand von Beobachtungsbögen angelegt und dokumentiert und in regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen dargestellt. Von jedem Kind wird ein Portfolio erstellt.

Räumlichkeiten und Spielmaterial

Wir bieten den Kindern eine bildungsanregende Umgebung. Platz und viel freier Raum, damit der Bewegungsdrang ausgelebt werden kann, stehen ausreichend zur Verfügung. Vielseitig bespielbare Materialien, in überschaubarer Menge, sichtbar und frei zugänglich. Wir bieten Gelegenheit zu elementaren Erfahrungen mit Materialien wie Matsch, Sand, Wasser und vielem mehr.

Unsere Räumlichkeiten sollen die Kinder zum Spielen auffordern und klare Strukturen aufzeigen. Es gibt Bereiche, die zum Ausruhen und Kuscheln einladen und Bereiche, die Neugier anregen, die auffordern, Interessen nachzugehen und Lernprozesse fördern. Wir malen und basteln, genießen die Natur, wir fördern mit Hilfe von Sprechen, Singen, Fingerspielen, Ausdruck und Büchern die Sprachentwicklung.

Das Außengelände

Wir gehen bei jedem Wetter nach draußen, denn Bewegung ist die wichtigste Voraussetzung für die körperliche und geistige Entwicklung eines Kindes.

Das Außengelände ist den Fähig- und Fertigkeiten der Kinder angepasst.

Der Tagesablauf und Rituale

Wichtige Stationen im Tagesablauf erlebt das Kind jeden Tag.

- Ankommen/Begrüßung
- Frühstück
- Freispiel und Angebote
- Wickeln, Körperpflege und Hygiene
- Mittagessen
- Schlafen
- Milchpause
- Spielen am Nachmittag
- Abholen/Abschied

Rituale

- Morgenkreise
- Tischsprüche
- Einschlaf-, Begrüßungs-, Verabschiedungs- und Geburtstagsrituale

Elternarbeit

Gerade für Kinder im Krippenalter ist eine intensive Elternarbeit wichtig. Ein enger Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen ist unerlässlich, um den Wünschen und Bedürfnissen und dem Wohl der Kinder gerecht zu werden.

Wir bieten an:

- Entwicklungsgespräche
- Tür-, und Angelgespräche
- Spielnachmittage
- Austauschgespräche
- Portfolios

3.6 Der Kindergarten

3.7 Der Tagesablauf im Kindergarten

Die Kindertagesstätte öffnet um 06.30 Uhr. Von 06.30 bis 08.00 Uhr findet der Frühdienst in zwei Gruppen statt. Ab 08.00 Uhr gehen die Kinder mit ihren Erzieher_innen in die jeweilige Gruppe. In der Zeit bis 12.00 Uhr arbeiten die Kinder an Projekten und verschiedenen Angeboten und sind im Freispiel beschäftigt. Die unterschiedlichen Bedürfnisse, Interessen, Altersstufen, sowie sozialen, geistigen und körperlichen Voraussetzungen der Kinder fordern ein breites Spektrum an Materialien und Angeboten.

Angebote ergeben sich aus folgenden Bereichen:

- Kognitive Angebote,
- Kreative Angebote,
- Bilderbuchbetrachtungen, Märchen, Gedichte
- Wahrnehmungsangebote – Tasten, Riechen, Schmecken, Hören
- Angebote im Sach- und Umweltbereich,
- Musische Angebote - Singen, Singspiele, Chor,
- Hauswirtschaftliche Angebote - Backen, Kochen...
- Bewegungserziehung - Turnen, Psychomotorik

Am Vormittag findet auch die Projektarbeit statt. Die Themen ergeben sich aus unterschiedlichen Situationen, aktuellen Anlässen und richten sich nach den Wünschen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Projekte werden in unregelmäßigen Abständen geplant und durchgeführt (auch gruppenübergreifend).

Die Kinder haben, bis auf Mittwoch, an dem ein gemeinsames „Gesundes Frühstück“ stattfindet, ein gleitendes Frühstück von ca. 08.00 – 09.45 Uhr.

Am Vormittag finden, nach Situation und Bedarf, Stuhlkreise und Geburtstagsfeiern statt, die Kinder singen, erzählen, besprechen und spielen.

Wir gehen an zwei Vormittagen in der Woche zum Turnen. Die Termine werden vorher bekannt gegeben.

3.8 Die bilinguale Gruppe

Immersion – die weltweit erfolgreichste Methode für Fremdsprachen

Sinngemäß übersetzt meint Immersion „Eintauchen“ oder „Sprachbad“. Bei Immersion ist die Fremdsprache die Arbeits- und Umgangssprache. Die Kinder erhalten bei Immersion also keinesfalls herkömmlichen Sprachunterricht wie viele Erwachsene ihn aus ihrer Schulzeit kennen. Vielmehr erleben Kinder die Fremdsprache im Alltag in Krippe, Kindergarten und Schule. Sie verbringen viel Zeit mit der Sprache. Die Fremdsprache ist dabei immer mit Handeln und Dingen verknüpft, die für Kinder bedeutungsvoll und interessant sind.

Fremdsprachen werden gut gelernt, wenn der Sprachkontakt intensiv und vielfältig ist und lange anhält.

Wenn sich Menschen die beste Förderung vorstellen, um Fremdsprachen zu erwerben – was fällt Ihnen dazu ein? Möglichst früh müsste sie beginnen, nicht erst in einer weiterführenden Schule. Authentisch sollte sie sein, möglichst vermittelt durch Erzieher_innen oder Lehrer_innen mit muttersprachlicher Kompetenz. Intensiv sollte sie sein, am besten realisierbar durch Eintauchen in Sprache und Kultur des entsprechenden Landes für mehrere Jahre. Die eigene Muttersprache und die sozialen Bezüge sollten dabei nicht vernachlässigt werden.

Wie kaum ein anderes Konzept erscheint das Immersionskonzept für die frühe spielerische und doch nachhaltige Vermittlung von Mehrsprachigkeit geeignet.

In bilingualen Krippen und Kindertagesstätten spricht eine Erzieherin nach dem Prinzip „Eine Person - eine Sprache“ ausschließlich Deutsch, die andere Erzieherin ausschließlich die neue Sprache.

Alles, was die fremdsprachliche Betreuungskraft sagt, verstärkt sie durch Mimik und Gestik. Und alles, was sie tut, begleitet sie mit Sprache. Dies kommt der Art und Weise nahe, wie Kinder ihre Muttersprache lernen. Hierbei ist es gleichgültig, ob es sich um die erste oder zweite Sprache handelt.

Mit Immersion erschließen sich Kinder eine Fremdsprache Stück für Stück aus dem Zusammenhang. Dabei hat jedes Kind sein eigenes Tempo. Fehler gehören immer dazu und sind normal. Sie zeigen sogar an, welchen Sprachstand ein Kind erreicht hat. Wichtig ist, dass Kinder für sie bedeutungsvolle Dinge in einer reichhaltigen Sprache erleben und das über lange Zeit. In Krippe und Kindergarten lernen die Kinder vor allem die Fremdsprache verstehen. Es ist normal, dass sie die neue Sprache noch eher wenig sprechen.

Immersion ist immer frei von Leistungsdruck und Zwang.

Die fremdsprachliche Kraft muss nicht zwingend die Fremdsprache als Muttersprache sprechen, also ein „native speaker“ sein. Aber sie sollte die Fremdsprache auf muttersprachlichem Niveau beherrschen. Hilfreich ist auch, wenn sie über Kenntnisse des Zweitspracherwerbs verfügt, weil sie sich dann besser auf die Situation der Kinder einstellen kann.

Immersion ist nicht dasselbe wie einzelne fremdsprachliche (Spiel-)Stunden oder strukturierter Sprachunterricht. Zum einen ist die Zeit bei Spielstunden viel zu kurz, zum

anderen ist „Unterricht“ nicht altersgemäß. Und Spielstunden und Fremdsprachenunterricht umfassen nicht die gesamte Sprache, sondern immer nur Teilbereiche.

Beruhigend ist: die Muttersprache oder Erstsprache kommt nicht zu kurz. Ihre Entwicklung wird sogar positiv beeinflusst, wie jahrelange Forschungen bestätigt haben. Immersionskinder schnitten in Tests zur Lesefähigkeit und zur Rechtschreibung genauso gut oder besser ab als ausschließlich deutsch unterrichtete Kinder.

Besucht ein Kind eine bilinguale Einrichtung brauchen die Eltern weder die neue Fremdsprache zu beherrschen noch zu Hause mit dem Kind die Fremdsprache zu üben. Sie sollten aber dem Immersionsverfahren gegenüber positiv eingestellt sein und den Wert der Mehrsprachigkeit kennen.

Ein Immersionskind kann bei einem Umzug der Familie in eine nicht bilinguale Krippe, Kita oder Schule wechseln. Wenn der Sprachkontakt abbricht, fällt das Kind in der Fremdsprache zurück. Die Sprache ist aber nicht verschwunden, sondern „verschüttet“. Sie wird wieder aktiviert, wenn der Sprachkontakt neu hergestellt wird. Allerdings knüpft man nicht an dem bereits erreichten Sprachstand an.

Ein Kind muss nicht erst eine Sprache beherrschen, bevor eine zweite dazu kommt. Die Sprachfähigkeit des Menschen ist von Natur aus auf den Erwerb mehrerer Sprachen ausgelegt. Weil Kinder ihr Wissen unbewusst auch auf die Muttersprache übertragen, übertreffen sie oft sogar ihre Altersgenossen in ihrer muttersprachlichen Kompetenz. Die Muttersprache wird also zusätzlich gefördert.

Wichtig ist, dass alle Sprachen eines Kindes „gepflegt“ werden, mit vielfältigem Sprachkontakt aus allen Lebensbereichen und Vorlesen beziehungsweise Lesen.

Immersion erfordert keine besondere Begabung, sie eignet sich für alle Kinder, denn jeder Mensch verfügt über die erforderlichen Fähigkeiten, Sprachen zu lernen. Wichtig ist: so früh wie möglich zu beginnen.

Kinder müssen genügend Zeit mit der neuen Sprache verbringen, der Kontakt muss zwanglos, intensiv, vielseitig sein und lange genug, also kontinuierlich, über mehrere Jahre anhalten.

Die Erzieherin, die die Fremdsprache vermittelt, muss alle Situationen des Kita - Alltags flüssig, idiomatisch und altersangemessen vermitteln und alles mit Gestik, Mimik oder Bildern begleiten. Sie muss vielfältige Kommunikationssituationen schaffen und viel sprechen. So wird z.B. die deutschsprachige Äußerung eines Kindes „ich war gestern im Zoo“ auf Englisch übertragen und kommentiert: „Oh, is that true? You went to the zoo? Was it nice? What animals could you see? Auch auf Code-Mixing sollte sie entsprechend reagieren. Auf die Bitte des Kindes „Gib mir mal die milk!“ könnte sie sagen: „You want a glass of milk? OK. Here you are.“

3.9 Das Freispiel und die Bedeutung des Spiels

Spielen ist Lernen und der wesentliche Bestandteil unserer Arbeit.

Spielen ist die Lebenswelt der Kinder. Das Freispiel nimmt den größten Teil des Tagesablaufs ein. Die Kinder entscheiden WAS, WO, WANN und mit WEM sie spielen möchten. Ihre Spielhandlung knüpft oft an erlebte oder beobachtete Situationen von zu Hause, auf der Straße oder in der Kindertagesstätte an. Sie erkunden und erforschen ihre Umwelt und gestalten Geschehenes und Erlebtes nach. Spielend knüpfen sie zu anderen Kindern und Erwachsenen Beziehungen. Es entstehen Freundschaften und kleine Gruppen. Die Kinder machen im Spiel neue Erfahrungen mit sich selbst und ihrer Umwelt. Sie erwerben Verhaltensweisen, die ihr Denken und Handeln entwickeln und verändern. Das Spiel ermöglicht den Kindern, ihre Bedürfnisse und Probleme zum Ausdruck zu bringen. Es verhilft zu freimachender Bewältigung seelischer Spannung und zur Verarbeitung von Konflikten. Das Spiel dient den Kindern dazu, ihre Phantasie, ihre Wahrnehmung, ihr soziales Verhalten, das Sprachverhalten und ihre kognitiven Funktionen auszubilden und zu fördern.

Spielen ist die Arbeit der Kinder!

Was bieten wir den Kindern im Freispiel?

- alle zur Verfügung stehenden Materialien (z.B. Lego, Holzbausteine, Brettspiele, Naturmaterialien, Bastelmaterial, Experimentiermaterial)
- Materialien werden je nach Situation und Bedürfnis der Kinder ausgetauscht
- die verschiedenen Räumlichkeiten
- uns als Spielpartner – jedoch in erster Linie die anderen Kinder als Spielpartner
- Aktionstage wie z.B. Experimente, Waldtage, gruppenübergreifende Angebote
- Zeit für Gespräche, um Aktuelles aufzugreifen und zu erweitern
- Rückzugsmöglichkeiten
- Impulse, was und wo das Kind spielen kann
- Immer wieder Raum für eigene Entscheidungen, wie z.B. welches Spielmaterial nehme ich,...

Viele Kinder haben bekanntlich einen sehr hohen Bewegungsdrang. Häufig kann dieser nicht ausgelebt werden, weil inzwischen auch schon im Kindergartenalter das Fernsehen, Computerspiele etc. einen großen Stellenwert einnehmen und die Bewegung häufig zu kurz kommt.

Wo kann mein Kind seinen Bewegungsdrang besser ausleben als draußen?

Weil immer weniger Kinder die Möglichkeit haben, sich mit dem „Draußen“ auseinanderzusetzen, wird neben den verschiedenen Funktionsräumen auch das Außengelände in die Freispielphase mit einbezogen. Es ist außerdem eine Rückzugsmöglichkeit für Kinder. Hier können die Kinder rutschen, bauen, toben, schaukeln und mehr. Aber auch das Matschen mit unterschiedlichen Materialien, unbeobachtet sein dürfen, sich schmutzig machen dürfen, sind wichtige Erfahrungen für die gesunde Entwicklung des Kindes.

Auch hier lernen Kinder Entscheidungen zu treffen und diese auch zu verantworten. Das gibt den Kindern Selbstbewusstsein und stärkt sie für den Umgang miteinander.

Was machen die Erzieher_innen während des Freispiels?

Im Freispiel haben die Erzieher_innen die Möglichkeit zur intensiven Beobachtung der Kinder. Die Erzieher_innen lernen insbesondere während des Freispiels besondere Begabungen, Fähig - und Fertigkeiten der Kinder kennen. Sie erkennen, wo die Kinder Zuspruch und Unterstützung benötigen und entwickeln gemeinsam mit den Kindern Angebote und Aktivitäten, die seinen Bedürfnissen entsprechen und die Kinder stärken.

Die Erzieher_innen bleiben im Hintergrund und lassen die Kinder Akteur sein. Durch das Schaffen von Freiräumen ermöglichen die Erzieher_innen den Kindern ihre Bedürfnisse nach Bewegung, Experimentieren, Rollenspielen, Phantasie und Ruhe auszuleben und auszuprobieren. Sie begleiten diese Prozesse offen und flexibel, gehen dabei auf die Wünsche und Lebenssituationen der Kinder ein, gibt Impulse und bestärken die Kinder in ihrem Tun. Die Erzieher_innen erstellen im Laufe des Kindergartenjahres in regelmäßigen Abständen von jedem Kind Beobachtungsbögen, um den Eltern mitteilen zu können, wie der Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes ist. Einmal im Jahr erfolgt mit den Eltern ein Gespräch, um über den Entwicklungsstand des Kindes zu informieren und bei zukünftigen Schulkindern unsere Beobachtungen bezüglich der Schulreife zu dokumentieren. Für jedes Kind gibt es bei uns ein Portfolio.

3.10 Die Schukis

Für unsere zukünftigen Schulkinder – Schukis - bieten wir im letzten Kindergartenjahr besondere Projekte an, die auf das Schulkindalter abgestimmt sind. Das kann z. B. ein Erste - Hilfe - Kurs für Kinder sein, Umgang mit Medien, ein Forscherprogramm, z. B. mit dem Agnes - Pockels Institut BS, Ausflüge ins Phaeno u.v.m..

Als Vorbereitung auf den Lese- und Schreibprozess bieten wir das Würzburger Trainingsprogramm an.

3.11 Das Würzburger Trainingsprogramm

HÖREN, LAUSCHEN, LERNEN

Das Würzburger Trainingsprogramm wurde Anfang der 90er Jahre entwickelt.

Unsere fünf- und sechsjährigen Kinder, die Schukis, haben in der Regel eine gut verständliche Umgangssprache, verfügen über einen ausreichenden Wortschatz und verwenden eine weitgehend korrekte Grammatik.

Bei ihrer alltäglichen Kommunikation konzentrieren sich die Kinder ausschließlich auf die Bedeutung und den Inhalt des Gesagten, die andere Seite der Sprache, deren Form und Struktur, ist ihnen nicht immer bewusst. Vielen Vorschulkindern fällt es teilweise noch schwer, das, was sie sagen, in einzelne Wörter, Silben und Laute aufzuteilen. Sie sollen dann in der Schule lernen, dass diese Laute von bestimmten Zeichen – den Buchstaben- repräsentiert werden.

Psychologische und pädagogische Studien belegen, dass sprachliche (phonologische) Bewusstheit eine sehr wichtige Voraussetzung zum problemlosen Erlernen von Lesen und Schreiben ist. Daher arbeiten wir seit vielen Jahren mit diesem Programm und erhalten oft die Rückmeldung der Schulen, dass die Kinder damit gut auf die Schule vorbereitet sind und von dem Programm profitieren.

Wichtig ist, dass das Programm regelmäßig durchgeführt wird, dass die Aussprache der Erzieherinnen sehr deutlich und langsam ist und dass das Sprachprogramm mit Lauten, nicht mit Buchstabennamen arbeitet. Man sagt also z.B. h und nicht ha oder s und nicht es.

Das Würzburger Trainingsprogramm erstreckt sich über einen Zeitraum von 20 Wochen, mit zwei täglichen Übungen von ca. 10 Minuten. Die Übungen werden spielerisch, in Kleingruppen, in ruhiger Atmosphäre durchgeführt. Kein Kind erleidet eine Niederlage oder fühlt sich unzulänglich.

3.12 Mathe-Detektive

Seit Anfang 2016 durchlaufen unsere zukünftigen Schulkinder als Vorbereitung auf die Schule das Matheprojekt „Im Vorschulalter Mathe erleben“ oder kurz gesagt die „Mathe-Brücke“ vom Peter-Martens-Institut.

Peter Martens, der seit 15 Jahren Einzeldiagnostik „Grundlagen der Mathematik“ an Schülern mit einer „Matheschwäche“ durchführt, konnte 2004 das Projekt „Die Mathe-Brücke“ erstmalig in zwei KiTas der Stadt Wolfenbüttel erproben. Die Rückmeldung der Lehrer_innen war positiv, sodass dieses in 23 weiteren KiTas im Raum Wolfsburg weiterentwickelt wurde. Die Erfahrung und sein Wissen haben gezeigt, dass es bereits im Vorschulalter wichtig ist, Lernvoraussetzungen im mathematischen Bereich zu schaffen.

An zwei Tagen die Woche treffen wir uns mit unseren Vorschulkindern in Kleingruppen als „Mathe-Detektive“. Wir möchten dabei das Interesse für Mathematik mit all ihren Sinnen auf spielerische Art und Weise näherbringen.

In folgenden Bereichen werden die Schukis während des Projektes geschult:

- Konzentration
- Gedächtnis
- „Raum – Zeit“ Erkennen
- taktile, visuelle und auditive Wahrnehmung
- verbale Fähigkeiten
- Hand-Auge-Koordination
- räumliche Beziehung
- Lage im Raum
- Finger-Grunddifferenzierung
- Form, Anzahlen, Konstanz
- Rhythmus und Muster

3.5 Der Hort

Tagesablauf

Der Hort öffnet um 12.45 Uhr. Gegen 13.00 Uhr gibt es Mittagessen. Danach wird bei fast jeder Wetterlage hinausgegangen. Ab 14.00 Uhr bis ca. 15.00 Uhr werden in einer Kindergartengruppe Hausaufgaben gemacht. Die Kinder, die keine Hausaufgaben zu erledigen haben, können drinnen sowie draußen in das Freispiel gehen oder an Aktionen teilnehmen die angeboten werden. Um ca. 15.00 Uhr gibt es täglich frisches Obst (Obstpause).

Um 17.00 Uhr schließt der Hort. Auf Wunsch können Sie auch bis 18.00 Uhr buchen.

Wochenablauf

Jeden Montag findet vor den Hausaufgaben eine Kinderkonferenz statt. Dort werden die Aktionen der kommenden Woche besprochen. Außerdem können Anregungen gegeben und Kritik geäußert werden.

Jeden Freitag ist im Hort von 14.00 Uhr – 15.30 Uhr Aktionstag.

Geburtstage feiern wir 1x am letzten Freitag im Monat.

Jedes Kind hat ein Portfolio, an der die Kinder jederzeit arbeiten können.

Die Zielsetzung

An erster Stelle stehen die individuellen Bedürfnisse des Kindes und das Ziel, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich jedes Kind wohl fühlt. Außerdem werden folgende Ziele angestrebt:

- Ansprechpartner für Kinder sein,
- Förderung der Selbstständigkeit,
- Stärkung des Selbstwertgefühls,
- Sensibilisierung für verschiedene Erfahrungsbereiche,
- den Kindern einen individuellen Ausgleich zur Schule bieten,
- Förderung eines positiven Sozialverhaltens,
- Umwelt außerhalb der Schule, Familie, Hort kennenlernen (und dafür sensibilisieren),
- Freizeit selbstständig gestalten,
- Interessen und Neigungen zur Freizeitgestaltung wecken und entwickeln
- Förderung des Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl,
- Kennenlernen der Familiensituation (Verständnis für die Situation des Kindes, der Eltern),
- Interessen und Verständnis der Eltern für das Kind wecken (z.B. bei Problemverhalten des Kindes),
- Möglichkeiten zum Austausch / zur Beratung bei Problemen bieten,
- Eltern für Probleme der Einrichtung interessieren,
- Eltern und Einrichtung müssen sich wechselseitig unterstützen,
- Kulturelle Weiterbildung.

Hausaufgaben

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben im Hort zu erledigen. Dies ist ein freiwilliges Angebot des Hortes – es besteht keine Verpflichtung dazu!

Die Hausaufgaben werden unter Betreuung einer Mitarbeiterin zu einem festen Zeitpunkt erledigt. Bei den Hausaufgaben wird auf Vollständigkeit (nicht nachvollziehbar wenn Hefte in der Schule vergessen worden sind) aufmerksam gemacht sowie auf eine ruhige Atmosphäre Wert gelegt. Bei Bedarf werden Hilfestellungen gegeben, wobei es das Ziel ist, das Kind zu ermutigen und zu befähigen, seine Aufgaben selbstständig fertig zu stellen. Es ist nicht Aufgabe des Hortes, in der Schule „Nicht-Erlerntes“ nachzuarbeiten oder Nachhilfe zu geben.

Die Verantwortung für die Hausaufgaben obliegt weiterhin bei den Eltern!

Angebote

Es werden Angebote und Projekte, sowohl situativ, als auch gezielt aus den unterschiedlichsten Bereichen wie Sport, Hauswirtschaft, Spiel, Musik, Bewegung, Malen, Natur- und Sachbegegnung, Literatur u.ä. durchgeführt.

Die Kinder sollen eine große Auswahl an Beschäftigungsmöglichkeiten kennenlernen und können dadurch ihre eigenen Interessen und Vorlieben entdecken. Sie werden angeregt, sich mit bestimmten Bereichen intensiver auseinanderzusetzen, sich neue Kenntnisse zu anzueignen und ungewohnte Tätigkeiten zu erlernen.

Feriengestaltung

Für die jeweiligen Ferien planen die Erzieher_innen Ferienprogramme.

Die Ferienprogramme sollen einen Ausgleich zum alltäglichen Leben bieten. Um dies zu gewährleisten und den Kindern das Gefühl von „Urlaub“ zu vermitteln, ist es wichtig, auch die gewohnten Räumlichkeiten zu verlassen.

In den Ferien ist der Hort von 6.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Zusammenarbeit...

... mit anderen Gruppen des Hauses

Die Kinder unserer Einrichtung haben die Möglichkeit, sich gegenseitig zu besuchen und kennenzulernen. Die zukünftigen Hortkinder des Kindergartens lernen den Hort zumeist schon vor ihrer Einschulung kennen, welches ihnen den Einstieg in den Hort vereinfacht. Da die Horterzieherinnen vormittags auch Aufgaben in den Kindergartengruppen übernehmen, lernen die zukünftigen Hortkinder ihre neuen Erzieher_innen schon vor dem ersten Hortbesuch kennen.

...mit anderen Institutionen

Wir haben Kontakt zu anderen Horten, der Schule, dem Jugendzentrum und der Stadtjugendpflege.

Elternarbeit

Sie sollen ein wechselseitiges Geben und Nehmen zwischen Mitarbeiterinnen des Hortes und den Erziehungsberechtigten sein. Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist regelmäßiger Gesprächsaustausch (Einzelgespräche, gezielte Informationsgespräche, Tür- und Angelgespräche).

Formen der Elternarbeit

- Elternabende (allgemein oder Themenbezogen)
- Elterngespräche (bei Bedarf)
- Feste/Ausflüge
- Anschläge (Informationen an der Pinnwand über Aktionen)

Im Hort sollen die Kinder weiterhin Kind sein dürfen. Denn das sind sie... große Kinder! Sie sollen sich frei vom Lernstress und dem Leistungsdruck bei uns geborgen und angenommen fühlen.

4. Das Team

Was bedeutet für uns, im Team zu arbeiten?

Wie gestalten wir unsere Teamarbeit?

Wichtig für uns ist:

Wir arbeiten miteinander, nicht gegeneinander!

Wir gestalten unsere Teamarbeit konstruktiv, nur so können wir uns weiterentwickeln.

Wir treffen im Team Absprachen hinsichtlich der pädagogischen Planung gemeinsam! Jede Kollegin ist ein gleichwertiges und gleichverantwortliches Teammitglied.

Wichtig ist uns ebenfalls, regelmäßig an Fortbildungen und Studientagen teilzunehmen, sich mit Fachliteratur auseinanderzusetzen, unsere Arbeit regelmäßig zu reflektieren und ständig offen für Neues zu sein. Ziele gemeinsam zu verfolgen, Probleme und Konflikte sachlich und gemeinsam lösen und einen gemeinsamen Konsens zu finden, ist für uns von großer Bedeutung.

Wir pflegen den Kontakt zu anderen Gruppen, unterstützen uns gegenseitig, legen Wert auf jede einzelne Meinung, um effektiver arbeiten zu können. Wir nutzen die Stärken und Kreativität der einzelnen Mitarbeiter_innen, erwarten selbstständiges Arbeiten und offenen Umgang untereinander.

4.1 Anforderungen und Erwartungen an die Leitung

Die Leitung sorgt für einen geregelten Betriebs- und Verwaltungsablauf sowie für die Umsetzung des pädagogischen Auftrages in der Kindertagesstätte.

Die Leitung ist zuständig für die Zusammenarbeit der verschiedenen Ebenen (Träger – Eltern – Gemeinde – Elternbeirat - ...). Sie regelt Aufnahmen und die Platzvergabe.

Die Leitung sichert den Informationsfluss, die fachliche Weiterentwicklung und stellt die Transparenz der Arbeit her. Sie entwickelt gemeinsam mit dem Team Projekte, Aktionen, Ideen und initiiert, unterstützt und begleitet deren Planung, Organisation und Koordination.

Die Leitung ist verantwortlich für die Erfüllung von Vorgaben und übt Dienst- und Fachaufsicht in der Kindertagesstätte aus. Darüber hinaus schafft sie eine Atmosphäre, in der Auseinandersetzung über die pädagogische Arbeit möglich ist.

Die Leitung ist Ansprechpartnerin für Mitarbeiterinnen und Eltern und geht in Beratungsgesprächen auf Belange der Eltern und Kinder ein und kann diese unterstützen.

Sie hat eine Vorbildfunktion und prägt mit ihrem Verhalten das Klima der Einrichtung. Die Leitung trägt Sorge für regelmäßige Teambesprechungen, fördert die Kompetenzen im Team und bietet Reflexionsmöglichkeiten.

4.2 Anforderungen und Erwartungen an die Erzieher_innen

„Kinder hinterlassen Spuren - Erwachsene hinterlassen Spuren... - auch bei Kindern“

(Louis Voellmy)

Die Arbeit der Erzieher_innen in unserer Kindertagesstätte zeichnen sich durch die Vielzahl der Anforderungen und Erwartungen aus, die von den Kindern, Eltern, Träger, Leitung und Öffentlichkeit an sie heran getragen werden. Darüber hinaus ist sie geprägt durch den Anspruch, den die Mitarbeiter_innen selber an sich stellen.

Die Erzieher_innen in unserer Kindertagesstätte:

- gehen eine vertrauensvolle Bindung mit Kindern und Eltern ein.
- gestalten ihre Arbeit fachlich begründet, situations- und projektorientiert.
- orientieren sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder.
- schaffen Freiräume und eine freundliche Atmosphäre.
- tragen die Verantwortung für ihre Gruppe und Mitverantwortung für die gesamte Einrichtung.
- ermöglichen die Integration einzelner Gruppenmitglieder.
- müssen belastbar sein, offen für Neues, sind flexibel, arbeiten aktiv an der pädagogischen Konzeption und deren Umsetzung mit.
- sind Ansprechpartner_innen der Eltern bei Sorgen, Nöten, beraten in Erziehungsfragen und bieten fachliche Hilfe und Unterstützung von anderen Institutionen an.
- lernen die Kinder kennen, gehen auf sie ein und lernen sie einzuschätzen.

- sind Partner_innen der Kinder, sprachliches Vorbild und zeigen wie man Konflikte gewaltfrei löst.
- gliedern sich in die Teamarbeit ein, halten Absprachen ein, sind loyal und fair im Umgang mit Kindern, Eltern, Leitung und Träger.
- beteiligen die Eltern an Aktivitäten in der Kindertagesstätte (Elternabende, Feste,...).
- nehmen Rücksicht auf die Werte, Normen und Erziehungsvorstellungen der Eltern.
- bereiten die Kinder auf die Schule vor.

4.3 Die Verfügungszeiten

Jeder Gruppe stehen in der Woche 10 Std. zur Verfügung, um die gesamte pädagogische und organisatorische Arbeit zu planen und vorzubereiten.

Wofür nutzen wir unsere Verfügungszeit?

- Teambesprechungen
- Gruppenbesprechungen
- Besprechungen einzelner Spielsituationen
- Fallbesprechungen über den Entwicklungsstand einzelner Kinder
- Beobachten, reflektieren, auswerten
- Reflexion und Austausch über unsere Arbeit
- Vor- und Nachbereitung von Elternabenden und Elterngesprächen
- Vor- und Nachbereitung von Aufnahmegesprächen
- Planung und Organisation von Festen und Feiern, z.B. Sommerfest, Laternenfesten, Weihnachtsfeiern etc.
- Praktikantenanleitung
- Ausflüge organisieren und planen, speziell für die zukünftigen Schulkinder
- Dekorationen und Reparaturen für die Kindertagesstätte
- Hauswirtschaftliche Arbeiten erledigen
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen (Grundschule, Fachschulen, Kindertagesstätten, Trägern, Ärzten, Jugendamt, Beratungsstellen,..)
- Einkäufe für die einzelnen Gruppen sowie für die gesamte Einrichtung

4.4 Die Elternarbeit in unsere Kindertagesstätte

Wie gestalten wir unsere Elternarbeit?

Weshalb ist uns Elternarbeit so wichtig?

Wie setzen wir Elternarbeit um?

Eltern haben Erwartungen an unsere Kindertagesstätte und wir haben Erwartungen an die Eltern.

Durch Elternarbeit möchten wir erreichen, dass eine konstruktive, positive Zusammenarbeit mit uns entsteht und die Eltern einen Einblick in unsere Arbeit haben. Wir möchten Eltern in unsere Arbeit mit einbeziehen, um unsere Arbeit transparent und verständlich zu machen

und Familien in der Erziehung zu unterstützen und deren Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigen zu können.

Wichtig ist uns, ein partnerschaftliches Miteinander zu erreichen, Fragen und Probleme zu erörtern und diese in persönlichen Gesprächen zu klären. Durch konstruktive Kritik, der wir offen gegenüber stehen, soll unsere Arbeit immer wieder reflektiert und neu belebt werden. Denn nur dadurch können wir unsere gegenseitigen Interessen ZUM WOHLTE DES KINDES vertreten.

Was leisten wir im Kilindum?

- Tür- und Angelgespräche
- Angebot von Einzelgesprächen nach Terminabsprache
- Elternabende zur Information
- Themenbezogene Elternabende
- Eltern - Kind - Nachmittage und Aktionen/ Feste
- Einbindung der Eltern in die Gestaltung der Kindertagesstätte
- Eltern - Kind - Nachmittage und Aktionen
- Einbindung der Eltern in Aktionen und Aktivitäten
- Elternbriefe, Rückblicke, Vorausschauen
- Aushänge
- Schnuppereinladungen
- Aufnahmegespräche, Einführungsgespräche
- Hospitation der Eltern in der Kindertagesstätte
- Konzeption zur genauen Information
- Hilfe und Vermittlung in speziellen Situationen
- Einbeziehen des Elternbeirates zu bestimmten Situationen
- Elternbeirat - Sitzungen
- Elternstammtisch bei Interesse
- Tag der offenen Tür

Wünsche des Teams an die Eltern:

- Verlässlichkeit
- Das Abgeben der Kinder „in unsere Hände“, d.h. ein Bringen bis in den Gruppenraum, so dass die Erzieherin das Ankommen der Kinder wahrnehmen kann
- Engagement bei Veranstaltungen
- Probleme und Fragen konkret, unverzüglich und in angemessenem Ton an uns richten
- Rückmeldung zu Aktionen, Festen,... geben
- Ideen, Anregungen und Wünsche der Eltern nehmen wir gern entgegen

4.5 Feste und Feiern

Der Geburtstag des Kindes wird in der jeweiligen Gruppe gefeiert. An diesem Tag steht das Kind im Mittelpunkt. Schon beim Eintreffen in der Kindertagesstätte, warten Kinder und Erzieherinnen, um das Kind mit Wünschen und einem Lied zu empfangen. Es gibt immer eine Geburtstagsfeier, bei der das Kind mit Liedern, Kerzen, Glückwünschen und Geschenken an einem Geburtstagstisch gefeiert wird. Das Kind kann auch wählen, ob es die Feier unter einem bestimmten Motto (z.B. Drachenfest, Ritterfest,...) gestaltet haben möchte. Die Feier wird vorher mit dem Kind abgesprochen.

Jahreszeitliche Feste, wie z.B. Fasching, Ostern, Sommer, Herbst und Weihnachten (wie z.B. Laternenfest, Herbstfest, Sommerfest,...) werden nach Wünschen unterschiedlich gefeiert. Die Feste werden gruppenintern, gruppenübergreifend oder mit der gesamten Einrichtung geplant und gestaltet. Eltern sollten sich aktiv am Fest beteiligen, wie z.B. Spielstände übernehmen, beim Auf- und Abbau helfen oder durch Spenden zum Buffet (Kuchen, Salat etc.) beitragen.

Die Kinder gestalten das Fest durch Dekorationen und durch Programmbeiträge mit. Zum Ende der Kindergartenzeit werden die zukünftigen Schulkinder von allen Kindern und Erzieherinnen durch eine Feier verabschiedet und „aus dem Kindergarten geworfen“.

4.6 Öffentlichkeitsarbeit

Wie stellen wir unsere Kita in der Öffentlichkeit dar?

Uns ist die Vernetzung mit anderen Institutionen für eine Öffnung nach außen sehr wichtig. Deshalb ist unsere KiTa sehr interessiert, sich durch Feste, Tage der offenen Tür, Teilnahme an Festen und Feiern in der Stadt und des Ortsteils Linden in der Öffentlichkeit darzustellen.

Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten:

Im fachlichen Austausch mit anderen Kindertagesstätten arbeiten wir gemeinsam an Veränderungen, die anstehen und erörtern Bedürfnisse und Lebensbedingungen von Kindern und ihren Familien. Wir nehmen gemeinsam an Fortbildungen, Fachtagungen und Arbeitskreisen teil.

Zusammenarbeit mit der Grundschule:

Ein enger Kontakt zur Schule ist wichtig, um unsere pädagogische Arbeit gegenseitig zu stärken und zu unterstützen. Wir gestalten gemeinsam mit Lehrern / Lehrerinnen Elternabende und nehmen an Arbeitstagungen teil. Da wir auch den Hort in unserer Einrichtung haben, gibt es regelmäßig einen Lehrer – Erzieher - Austausch, um auch hier an gemeinsamen Zielen zu arbeiten.

Zusammenarbeit mit Fachschulen:

In unserer Einrichtung werden regelmäßig Betriebspraktika durchgeführt. Die uns anvertrauten Praktikanten / Praktikantinnen erhalten von uns einen Einblick in die Arbeit einer Kindertagesstätte. Bei ihren Aufgaben werden sie fachlich von uns unterstützt. Durch

das Einbringen neuer Ideen, der Unterstützung in den Gruppen kann auf diese Weise der Tagesablauf bereichert werden. Gemeinsam mit den Praktikanten / Praktikantinnen wird pädagogisches Handeln hinterfragt und reflektiert.

Wir nehmen auch regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen und Anleitertreffen für Praktikanten / Praktikantinnen teil.